



Die Sonntagspredigt

P. Jeremias Müller OSB

Pfarrer von St. Nikolaus und St. Leonhard im Großsölketal

8. Dezember 2011, Unbefleckte Empfängnis Mariens

Die Last der Vergangenheit auf „Null“ setzen

Lesungen: Gen 3,9-15.20 / Eph 1,3-6.11-12 / Lk 1,26-38

Mythen erzählen uns Geschichten von Menschen und Göttern aus grauer Vorzeit. Sie wollen keine Wirklichkeit beschreiben, sondern eine Deutung von Erlebtem geben. Die großen Mythen der Völker sind zugleich identitätsstiftend und helfen, die eigene Vergangenheit zu verstehen. Dass der Hl. Bonifatius bei der Missionierung der Germanen eine Eiche gefällt haben soll ist nur zu verstehen, wenn man weiß, dass die Bäume, die auf Hainen oder Lichtungen standen von den Germanen als Götter verehrt wurden. Sie trugen Namen und wurden wie Orakel nach Zukunft, Geschick und Schicksal befragt. Es braucht solche Mythen, damit wir die tieferen Geheimnisse des Lebens verstehen und das Leben in einem anderen Lichte deuten können.

Dieses Verständnis von Mythos ist der Schlüssel zur Lesung aus dem Buch Genesis. Die Erschaffung der Welt wird in *zwei* Mythen. Der eine ist der 7-Tage-Mythos, der andere der Mythos von der Erschaffung des Menschen mit der Vertreibung aus dem Paradies. Der "Adam", der Mensch, wird aus der "adamah", der Erde, sozusagen als "Erdling", genauer: als "isch" (Mann) und "ischah" (Frau) erschaffen. Schon früh will der Mensch über sich hinaus wachsen, will sein wie Gott, will die tiefen Erkenntnisse allen Seins erfassen. Die Neugierde, die ihn zum Baum der Erkenntnis von Gut und Böse drängt, ist die Vorstufe aller Wissenschaft, die versucht zu ergründen, warum etwas so ist, wie es ist.

Die Schlange als Urbild negativer Mächte und arglistiger Kräfte verführt nun den Menschen. Sie bildet den bösen Gegenpol zum guten Gott. Der Mensch gibt nach. Es spielt nicht wirklich eine Rolle, ob hier Eva den Adam oder Adam Eva verführt hat. Zentral ist, welche Rolle Eva nun im Spiel der Schöpfung einnehmen wird:

Eva wird – so heißt es – die Mutter aller Lebendigen. Aber sie ist gefährdet: Das Böse kann sie an der Ferse, der schwächsten Stelle, treffen und niederstrecken. Doch Eva hat auch eine Stärke: Sie kann dem Bösen den Kopf zertreten. Beides ist symbolisch auf dem Hintergrund der Schlange zu verstehen. *Sie* beißt an der Ferse den Menschen und injiziert ihm in sein Blut ihr tödliches Gift. Doch *der Mensch* kann sie im Griff haben, wenn er sie am Kopf packt und zerstört.

Eva - die Leben Schenkende. Die Mutter allen Seins, die der Versuchung, wie es die Bibel berichtet, nicht widerstehen konnte. Das hatte Folgen. Paulus schreibt als Reflektion dazu im 1. Korintherbrief: "*Da nämlich durch e i n e n Menschen der Tod gekommen ist, kommt durch e i n e n Menschen auch die Auferstehung der Toten.*" (1 Kor 15, 21). Der **e i n e** Mensch - ADAM - brachte den Tod - jedenfalls wird diese Übertretung eines Gebotes Gottes als Begründung für die Existenz des Todes genommen. Doch dieser Tod kann überwunden werden! Als Christen und Christinnen glauben wir, dass eine andere Frau das neue Leben schenkte, dem, der als Gesalbter und Sohn Gottes der **n e u e** Mensch ist, der den Tod überwindet: Jesus Christus.

Doch seit dem Sündenverfall - dies will uns der Mythos erzählen, trägt der Mensch die Last der Schuld auf sich, ständig den Bogen überspannen und wie Gott sein zu wollen. Diese Last drückt ihn nieder, blockiert ihn. Diese Last gibt er als Erbe von Generation zu Generation weiter. Und schauen wir uns um: Seit es Menschen gibt, lernen wir von den Vorfahren, dass es scheinbar sinnvoll ist, Kriege zu führen, immer weiter zu forschen, die Welt zu beherrschen, alles selbst machen zu wollen. Soweit geht dieses Streben, dass wir fähig sind, uns und den Kosmos zu zerstören. Das ist es, was die Theologie mit "Erbschuld" meint.

Maria als Mensch unter Menschen, als Frau unter Frauen, empfängt ohne jegliche Erbschuld jenen Erlöser, den wir Christus nennen. Sie wird von Gott von jeglicher Last der Vergangenheit befreit. Um es technisch zu sagen: Die Festplatte der menschlichen Vergangenheit wird von allen Computerviren befreit, von "Trojanern" und "Würmern" - sie wird ganz rein, damit Gott das neue Programm installieren kann: Das Erlösungswerk der Menschheit. Der Mensch hat eine neue Chance. Das heutige Fest hat genau das im Blick! Nun kann ein neuer Mythos das Unbeschreibliche ins Wort bringen: Ein Engel kommt und verkündet: "Du hast bei Gott Gnade gefunden!"

Es gilt das gesprochene Wort!

© Pfarrer P. Jeremias Müller OSB (07.12.2011)